

JUGEND-ZEITUNG-WIRTSCHAFT

Die Zeit der Einzelkämpfer ist vorbei

Frauenquote. OMV will Frauen für Technikberufe begeistern und setzt auf Teamarbeit.

VON DER 3BK, 3CK, HAK SCHÖNBORN-GASSE, WIEN 8

Die OMV, der österreichische Energieriese, will im Laufe der Zeit einen höheren Frauenanteil, besonders in Führungspositionen, erreichen: 25 Prozent Frauen im Top-Management bis 2025. „Girls-Days“, Praktikumsplätze, Schnuppermöglichkeiten und Sommerjobs für Schülerinnen der HTL, HAK, AHS sollen unter anderem mithelfen, dieses Ziel zu erreichen – Gender Equality am Arbeitsplatz eines Global Player.

Mit mehr als 20.000 Mitarbeitern ist die OMV einer der wichtigsten Industriebetriebe Österreichs; heute sind rund 20 Prozent der Mitarbeiter im Bereich Technik Frauen. Um gegen das Vorurteil anzugehen, dass Technik-Jobs etwas für Männer seien, und um Frauen für technische Berufe zu begeistern, schickt die OMV Mitarbeiterinnen in Schulen und macht dort gezielt junge Frauen mit dem Thema Technik und dem Unternehmen selbst vertraut. Der Konzern wünscht sich mehr weibliche Lehrlinge. Momentan (Stand April 2019) findet man unter den 87 Lehrlingen lediglich 15 Frauen (davon 7 in technischen Berufen). Der österreichische Industrie-Gigant sieht darin ein Problem.

Der technische Einzelkämpfer ist in der Wirtschaft längst eine veraltete Erscheinung. Im Bereich Entwicklung wird in Konzernen wie der OMV immer mehr auf Arbeit in Kleingruppen gesetzt. Das Unternehmen will die Teamarbeit so effektiv wie möglich gestalten und vor allem mehr Technikerinnen beschäftigen, da sich die Zusammenarbeit von Frauen und Männern im Team



Physikerin Anne-Maria Popa leitet ein bedeutendes Projekt im Raffineriebereich der OMV.

in der Regel als erfolgreich erwiesen hat.

Die gelernte Physikerin Anne-Maria Popa lebt dies vor. Sie leitet derzeit ein bedeutendes Projekt im Raffineriebereich. Beim Physikstudium in Rumänien, so Popa, habe sie sich nie benachteiligt gefühlt, und heute werde sie in der OMV respektiert. Von dem geringen Angebot an weiblichen Arbeitskräften auf ihrem Gebiet profitiere sie stark. In so mancher Teamkonstellation fehlen heute immer noch Frauen.

Der Wiedereinstieg ins Unternehmen nach einer Schwangerschaft stellt für Frauen eine der schweren Hürden dar, mit denen sie in der Berufswelt nach wie vor konfrontiert sind. Mütter sollen nach ihrer Karenzzeit nicht vergessen und anschließend gut ins Unternehmen integriert werden. Auch Väter werden

bei der Familiengründung unterstützt. Die OMV versucht hier dringend einzugreifen, noch wird diese Möglichkeit aber nicht stark genutzt, erst 13 Mitarbeiter haben den Papamonat seit Jänner 2019 in Anspruch genommen.

Personalchefin Isabel Hametner legt den Rahmen für die Neueinstellungen fest. Den Begriff der Frauenquote lehnt sie jedoch ganz bewusst ab. „Ich bin kein Freund von Quoten, sondern von Zielen“, so Hametner. Ihr Ziel: 25 Prozent der Führungspositionen sollen im Jahr 2025 mit Frauen besetzt sein. So will man für weibliche Mitarbeiter Vorbilder schaffen. Dem Vorstand des Unternehmens gehört derzeit noch keine Frau an. Nur zwei von fünf Mitgliedern des Aufsichtsrats sind Frauen. Wie kann man Frauen für Technik begeistern? Isabel Hametner meint,

es gebe da viele Lösungen und nicht nur eine Antwort.

Auch der Gender Pay Gap, die Differenz in der Bezahlung von Frauen und Männern, soll so gering wie möglich gehalten werden. Bei der OMV beträgt er 11,5 Prozent bei Angestellten und liegt damit deutlich niedriger als bei anderen Industrieunternehmen in Österreich (16 Prozent). „Männer können meistens in Bezug aufs Gehalt besser verhandeln als Frauen“, meint Hametner.

IMPRESSUM

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von fünf Sponsoren.

Nachhaltig sparen – ja oder nein?

VON DER IIIAK DER BHAK/BHAS GÄNSERNDORF

Lohnt es, sein Geld nur noch in ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Sparformen zu veranlagen? Geht das überhaupt? Und: Was bringt es?

Seifen, die bloß in Papier verpackt sind, Elektroscooter statt umweltbelastende Autos und Stoff- statt Plastiksackerln beim Einkaufen – so ein Lebensstil wird nicht nur im 7. Wiener Gemeindebezirk gutgehen. Auch bei den Lebensmitteln achten wir darauf, dass wir Bioprodukte kaufen, die möglichst frei von Schadstoffen sind. In vielen Lebensbereichen leben wir nachhaltig, aber wenn es ums Finanzielle geht, dann sind wir nur auf unseren eigenen Vorteil bedacht.

Pro: Sparend die Welt retten

Dabei bieten mittlerweile schon zahlreiche Banken nachhaltiges Sparen an. Der kleine Beitrag, den wir durch eine umweltbewusste Lebensführung täglich leisten, ist zwar schön und gut, aber wenn wir ausschließlich konventionell investieren, kann es leicht passieren, dass wir unsere Bemühungen ad absurdum führen.

Obwohl wir mit kleinen Beträgen die Umwelt retten wollen, investieren wir größere Geldbeträge oft leichtfertig. Damit arbeiten wir unbewusst jenen Unternehmen in die Hände, die nur auf Profit aus sind und die Nachhaltigkeit außen vor lassen.

Sicherlich spricht nichts dagegen, unser Vermögen vergrößern zu wollen, aber wenn wir dadurch nicht auch unsere eigene Zukunft schützen, wird uns das auf lange Sicht nicht glücklich machen. Beim nachhaltigen Anlegen vermehrt sich unser Geld nicht nur durch Zinsen. Es ergibt sich ein doppelter Mehrwert, wenn wir nur in Unternehmen investieren, die die Umwelt und Menschenrechte respektieren. Unsere täglichen Bemühungen um Nachhaltigkeit können wir also beim Sparen fortsetzen.

Contra: Teure Nachhaltigkeit

Aber Nachhaltigkeit hat Grenzen. Allein eine vollständige Biohaltung von Hühnern und sonstigen Tieren, die unsere Nahrungsmittel liefern, wäre schon aufgrund des Platzmangels nicht umsetzbar. Viele Quadratkilometer an Fläche müssten in Anspruch genommen werden. Windräder zur Ökostromerzeugung könnten nur begrenzt aufgestellt werden. Gar nicht davon zu reden, dass nicht immer der Wind weht.

Außerdem: Was passiert mit den vielen bestehenden Unternehmen, die nicht nachhaltig produzieren? Wenn jeder Konsument nur noch „bio“ kauft und sein Geld in „Ökounternehmen“ investiert, käme es zu einem Betriebsmassensterben. In herkömmlichen, schon lange etablierten Firmen, die nicht mehr investieren, müsste der Rotstift angesetzt werden. Insolvente Unternehmen sind sicherlich nicht das, was der nachhaltige Sparer im Sinn hat. Ganz zu schweigen davon, dass dies eindeutig zu einem Anstieg der Arbeitslosenquote führen würde.

Nicht zu übersehen ist selbstverständlich auch der hohe Preis für nachhaltige Produkte von nachhaltig produzierenden Unternehmen. Studenten, die sich mit dem Existenzminimum herumschlagen müssen, hätten keine drei Euro für 250 Gramm Biogetreide übrig. Auch alleinstehende Mütter, Arbeitslose, junge Eltern und viele mehr können beim Trend zur Nachhaltigkeit nicht mithalten.

Vorsorge. In Zeiten niedriger Zinsen sind nachhaltige Fonds eine gute Alternative.

Investieren in Grün

VON MARIA HOCHGÖTZ, DERYA ER-TEN, ADRIAN LEITNER, NIKOLAUS ORTNER, ELJESA EMINI, EDITA NEZIRI, 3BK, LENA BAHR, PIA STEIDEL, TANJA KIRCH-SCHLAGER, 2BK, HAK BAD ISCHL

Die EU-Klimaziele sind eine wichtige Vorgabe der EU. Es geht darum, den Klimawandel zu stoppen. Doch um diese Ziele erreichen zu können, muss viel Geld für das Errichten von neuer, nachhaltiger Infrastruktur aufgebracht werden. Dabei ist neben dem Geld von institutionellen Anlegern wie Pensionskassen und Versicherungen auch das Geld privater Anleger gefragt.

Im Jahr 2017 wurden in Österreich nach Angaben des „Forums Nachhaltige Geldanlagen“ insgesamt rund 40 Milliarden Euro nachhaltig investiert, davon entfielen knapp 16 Milliarden Euro auf nachhaltige Veranlagungen – hauptsächlich in Form von Fonds.

Für Laien ist es aber nicht ganz einfach zu erkennen, wie „grün“ solche Fondsprodukte sind. Oder anders gesagt: Es ist nicht immer klar, welche Wirkung sie auf dem Markt entfalten. In nachhaltigen Fonds zu investieren ist genauso riskant, wie Geld in konventionellen Fonds anzulegen. Bei nachhaltigen Fonds bestehen also die gleichen Ertragsmöglichkeiten, aber auch die gleichen Risiken wie bei klassischen Investitionen. Jedoch sollte man nicht außer Acht lassen, dass man durch diese Investitionsart einen positiven Beitrag zur Nachhaltigkeit leistet.

Das globale Bewusstsein der Menschen ist deutlich gewachsen, da Themen wie Klimaschutz und



Investieren in Grün: Nachhaltige Fonds sind gut für die Umwelt.

Umweltbelastung sehr aktuell sind. Auch für Unternehmen hat es einen großen Vorteil, nachhaltig zu investieren und nachhaltig zu produzieren, da sie in ein paar Jahren wirtschaftlich besser dastehen werden.

Aber wie kommen die nachhaltigen Fonds bei den Kunden an? Valerie Hauff-Prieth von der ING Bank meint dazu, dass Fonds bei den Kunden sehr gefragt seien. Ein möglicher Grund dafür sei das derzeit niedrige Zinsniveau. Die Sparbücher heutzutage würden nur einen minimalen oder gar keinen Ertrag mehr bringen. Deshalb seien nachhaltige Fonds eine gute Alternative. Außerdem können sich die Kunden aussuchen, wo sie investieren wollen und wen oder was sie unterstützen möchten, denn bei nachhaltigen Fonds geht es nicht nur darum, eine Rendite zu erzie-

len, sondern auch um die Förderung nachhaltiger Unternehmen. Bevor ein Unternehmen allerdings in einen nachhaltigen Fonds aufgenommen wird, wird es einer strengen Prüfung unterzogen.

Überlegen, dann investieren

Es gibt verschiedene Nachhaltigkeitsprojekte in der Landwirtschaft, im Energiesektor oder auch im Bildungsbereich, in die man als privater Anleger über einen Fonds investieren kann. Bevor man sich aber konkret entscheidet, sollte man zuallererst überlegen, für welches persönliche Ziel man veranlagen will, wie viel Geld man dafür zur Verfügung hat und was einem selbst wichtig ist, lautet die Empfehlung von Simone Nemeskal vom Bankenverband.

Hat man diese Fragen für sich geklärt, kann man aus einer be-

stehenden Fondspalette das für sich passende Produkt auswählen. Das in den Fonds eingezahlte Geld wird dann während der Zeit, in der man es selbst nicht braucht, für Unternehmen zur Verfügung gestellt, die zum Beispiel umweltfreundliche Kraftwerke bauen oder neue, umweltfreundliche Anlagen zur Produktion von nachhaltigen Produkten anschaffen. Auf diese Weise unterstützt man als privater Investor die Förderung des Klimaschutzes und trägt zum Erreichen der EU-Klimaziele bei.

AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil: HAK/HAS Krems, BHAK und BHAS Wien 10, BHAK/BHAS Gänserndorf, Bundesschulen Fohnsdorf, BHAK und BHAS Neunkirchen, BHAK/BHAS/HKB Baden, HAK Kitzbühel, BHAK/BHAS Wiener Neustadt, Modeschule Wien im Schloss Hetzendorf, BHAK Linz, Vienna Business School Argutarten, BHAK/BHAS Hollabrunn, BHAK/BHAS Bad Ischl, Bundes-handelsakademie Gmunden, Schumpeter HAK Wien 13, Vienna Business School HAK III, BHAK und BHAS Neunkirchen, Sperlgymnasium Wien
Projektpartner: Bankenverband, ÖBB, OMV, Verbund, Wiener Städtische Versicherung AG
Pädagogische Betreuung: IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen.
Ansprechpartner: Titus Horstschäfer